

A n h a n g

welcher einige Notizen über die allmähliche Entstehung und die fernere Ausbreitung der reformirten Gemeinde in Düsseldorf und ein Verzeichniß aller Prediger enthält, welche von dem Jahre 1584 an bis zu dem Jahre 1802 dieser Gemeinde vorstanden.

Herzog Johann III. von Cleve, geboren 1490, der Friedfertige genannt, vermählte sich in dem Jahre 1510 mit Maria, geboren 1491, der Tochter und einzigen Erbin des Herzogs Wilhelm von Jülich *) und ward seit dem 1511 erfolgten Tode seines Schwiegervaters der alleinige Besitzer der vier vereinigten Lande Cleve, Jülich, Berg und Mark.

Obgleich der Herzog selbst den Lehrsätzen der katholischen Kirche zugethan blieb, so verhinderte er doch auf keine Weise die Verbreitung der protestantischen Grundsätze in seinen Staaten. Der Herzog und alle, welche ihn zunächst umgaben, hatten mehrentheils die Meinungen des Erasmus ange-

*) Teichenmacheri Annales ex editione Dithmari, Pag. 327.

nommen, welchen man auch in den wichtigsten An-
gelegenheiten des Hofes zu Rathe zog. *)

Der Herzog ließ seinen Kindern eine vorzüg-
lich gute Erziehung geben. Zum Lehrer des Prin-
zen Wilhelm, seines Nachfolgers, bestellte er einen
der gelehrtesten und rechtschaffensten Männer seiner
Zeit, den Conrad Heresbach. **) Die

*) Hamelmann de Aula Clivensis, Juliacensis, Montensisque
Ducis in opp. de Westphalia pag. 284.

**) Heresbachs Werk über die Erziehung der fürst-
lichen Kinder, die zur Regierung bestimmt
sind, enthält fürtreffliche Stellen, welche man noch mit Ver-
gnügen liest, und zeigt eine ungemein große Belesenheit
in den alten classischen Schriftstellern. Es erschien im Jahr
1570 zu Frankfurt am Mayn unter dem Titel: de edu-
candis erudiendisque principum liberis reipublica guber-
nanda destinatis, deque republica christiana administranda:
Ad illustrissimum Wilhelmum Ducem Juliacens. Clivens.
Montens. Comitem Marchiae &c. Auctore Conrado
Heresbachio jure consulto & ejusdem Principis Con-
liario. — Sein Werk de re rustica, libri IV. item de ve-
natione, aucupio atque piscatione erschien zu Eßln bey
Johann Vircmann 1570. Er schrieb paraphrasin psalmorum,
und übersezte den Strabo, den Herodot und Thucydides.
Die Historiam Anabaptisticam schrieb Heresbach, als ihn der
Herzog, der ihn zu seinem Geheimen Rathe gemacht hatte, in
den Jahren 1534 und 1535 mit nach Münster nahm, indem
er ins Feld rückte, um die anabaptistischen Unruhen zu
dämpfen. Diese Geschichte ist in der Form eines Briefes
an Erasmus geschrieben, und datirt Düsseldorf 1536. Am
dem Schlusse derselben ist ein Gruß im Nahmen des Herzogs

älteste Prinzessin Sibylle (geboren zu Düsseldorf den 17. Junius 1512) wurde in dem Jahre 1527 den 2. Junius zu Torgau an Johann Friedrich

an Erasmus beygefügt, und Prinz Wilhelm schrieb mit eigener Hand hinzu: Saluator manu mea Guillelmi junioris ducis. Heresbach war, wie man auch schon aus dem vorigen schließen kann, Erasmus vertrauter Freund. Nach dessen Tode († Basel 12. Julius 1536) errichtete Heresbach mit Philipp Melanchthon genauere Freundschaft. Beyde Männer waren sich von Seiten der Gelehrsamkeit und des sittlichen Characters so ziemlich ähnlich. Durch Heresbach erhielt Melanchthon großen Einfluß am herzoglichen Hofe. Nach dem Tode des Herzogs Johann († 9. Februar 1539) bekam Heresbach den größten Einfluß in die wichtigsten Staatsgeschäfte bey seinem Nachfolger dem Herzoge Wilhelm. Aus dessen Auftrage wohnte er auch 1540 dem Religionsgespräche in Worms bey. Heresbach diente dem herzoglichen Hause 50 Jahre hindurch mit unermüdetem Eifer, wünschte in seinem hohen Alter der öffentlichen Geschäfte überhoben zu seyn, und widmete seine letzten Jahre ganz seinen Lieblingswissenschaften. Heresbach war geboren den 2. August 1496 auf einem Familiengute dieses Namens. Jöcher sagt daher unrichtig: „er war geboren zu Heresbach, einem seiner Familie zugehörigen und in dem Herzogthume Cleve gelegenen Dorfe“. Dieses Heresbach ist kein Dorf, sondern nur ein einzelnes Gut; es liegt nicht in dem Herzogthume Cleve, sondern in dem Herzogthume Berg, und zwar zwischen der Schöllersheide und der Haanersfurth ohnaefahr eine Stunde von Wittmans in einem Thale und wird noch bis auf den heutigen Tag die Heesbeck in der gemeinen Sprache der dortigen Gegend genannt. Noch jetzt finden sich Spuren in der Nähe dieses Gutes,

Churprinzen und nachherigen Churfürsten von Sachsen vermählt. Als Johann Friedrich in dem genannten Jahre 1527 zum Besuche der Prinzessin Braut nach Düsseldorf kam, so befand sich in seinem Gefolge auch der churfürstlich-sächsische Hofprediger Friedrich Myconius, welcher den Churfürsten auch noch auf einigen späteren Reisen in unsere Gegenden begleitete. Myconius mußte während des Aufenthaltes des Churfürsten hieselbst sehr oft auf dem hiesigen Schlosse vor demselben predigen. Auch in Eöln, in Soest und den umliegenden Gegenden verkündigte Myconius das Evangelium mit Genehmigung des Churfürsten und Herzogs Johann *)

3

welche auf einen ehemaligen Ritteritz schließen lassen. Ueber Heresbach gibt nähere Nachricht Brosius in Annal. Tom. III pag. 43. 75. Hamelmann in opp. geneal. & chronolog. de Westphalia & Saxoniam pag. 169. 984. 1004. Werner Teschenmacher in vita & confessione Conradi Heresbachii. Theodor Strack in notis ad Hist. Anabaptist. C. Heresbachii. Melchior Adami in vitis Eruditorum Von Steinen's Quellen der Westph. Geschichte S. XXX.

*) Johann Corbach, ein eölnischer Franciscaner, suchte sich dem Myconius zu widersetzen, und disputirte zu Düsseldorf öffentlich mit ihm in Gegenwart Johann Friedrichs und vieler Eölvischen Rätbe. Diese ganze Geschichte und das von Myconius dabey abgelegte Glaubensbekenntniß erzählen uns Seckendorf hist. Luth. Lib. II. §. XXXIV. I. pag. 91. 92.

Schon in dem Jahre 1568 war zu Düsseldorf eine reformirte Gemeinde; es wurde vor derselben öffentlich gepredigt, und die Sacramente ausgetheilt bis zu dem Jahre 1570, in welchem die auf Aggidius Mommer, fürstlichen Rath und beyder Rechte Doctor den 7. May gehaltene Leichenrede die letzte öffentliche Predigt war, welche bis zu dem Jahre 1609 gehalten werden durfte. In diesem Zeitpunkte wurde die Gemeinde bald durch benachbarte, bald durch eigne Prediger in der Stille bedient.

Zu den letzten gehört Petrus, von welchem weiter keine Nachrichten vorfindlich sind, und der von 1584 bis 1592 die Gemeinde belehrte. *)

Auf diesen folgte Johannes Gosmannus von 1593 bis 1596. Den 7. Junius des Jahres 1594 waren schon Deputirte von Düsseldorf auf der Synode zu Elberfeld.

Gerdes Hist. Reform. Tom. II, 180, 185. Melchior Adams in Vit. Theol. pag 178. Weismannus Hist. Ecclesiast. pars poster pag 128, 130.

Von Steinen in seiner Reformation's Geschichte des Herzogthums Cleve Seite 15-19. Myconius, vorhin Mecum genannt, war geboren zu Lichtenfels in Franken den 26. Dec. 1497, ward 1520 Franciscaner zu Annaberg und nachher Churfürstlicher Hofprediger, er wohnte dem Convente zu Schmalkalden bey, hielt eine Kirchen-Visitation durch Thüringen, und starb zu Gotha den 7. April 1546.

*) Wahrscheinlich ist Petrus nur der Vornahme dieses Namens, nach einem eben nicht ganz seltenen Brauche der damaligen Zeit.

Auf diesen folgte Friedrich Budius oder Budeus von 1597 bis 1598.

Philipp Polichius erhielt in dem Jahre 1609 seine Stelle, und kömmt in den Centurien als der erste öffentliche Prediger vor. Damahls zählte die hiesige Gemeinde schon über hundert Glieder, und hatte ihre Ältesten und Diaconen. Auf der Synode zur Tönnisheide den 18. Junius 1609 waren die hiesigen Ältesten, Dietrich Israel und Peter Krauchhofen.

Philipp Poppinghaus Prediger zu Nevigis, predigte im Julius 1609 in einem Saale eines Hauses am Markte zum weißen Pferd genannt, und zum zweyten Mahle in der Behausung des fürstlichen Baumeisters Pasqualino, Hirzbachs Haus genannt. Darauf both ein Färber in der Altstadt Henrich Heimes sein dem Kloster gegen über gelegenes Haus zur Versammlung an, welches einer großen Saal hatte. Philipp Poppinghaus ward darauf von Nevigis zum ordentlichen Prediger dieser Gemeinde berufen und der Herr von Hardenberg um dessen Erlassung ersucht. Er stand bey derselben vom ersten Jenner 1610 bis den 5. September 1624, wo er starb.

Schon in dem Jahre 1610 fand man den Platz bey Henrich Heimes in der Altstadt zu klein, und kaufte daher von Dietrich Dauren und Ca-

tharina Schollen ihr Haus auf der Kurzenstraße mit Scheuer und Stallung. Dieses ist die Grundlage zu der jetzigen Kirche. Der Bau war schon im December des gedachten Jahres so weit gefördert, daß die Kirche eingeweiht, und das erste Paar darin copulirt werden konnte.

In diesem Jahre ward zum ersten Mahle ein hiesiger Prediger nach der General-Synode deputirt, welche in Duisburg gehalten ward

H e i n r i c h K r a u t h o f ward dem Prediger Poppinghaus, der wegen Schwäche des Alters seinen Dienst nicht mehr gut allein wahrnehmen konnte, adjungirt von 1613 bis 1614, wo er wieder entlassen wurde; Er ging nach Heidelberg, um noch ferner zu studieren.

Diesem folgte 1614 **A b s a l o m a K e s s e l** Prediger zu Monheim, welchen schon der Hofprediger Stephani bey Krauthofens Wahl ohne Erfolg in Vorschlag gebracht hatte. Bey Krauthofens Zurückkunft von Heidelberg wollten einige Glieder der Gemeinde diesen wieder haben, andre den Absalom a Kessel beybehalten, welcher von der Gemeinde zu Sohlingen als Prediger gesucht ward. Bende waren im Consistorio und bende predigten. Krauthof stand endlich freywillig ab und Absalom a Kessel erhielt den 22. April die ordentliche Vocation; ward aber schon den 3. Junius wieder entlassen, weil die Kriegsunruhen sein längeres Hierbleiben nicht rathsam machten. In

dem October dieses Jahres wurde die Kirche wegen der Pest geschlossen, und weil Prediger Poppinghaus auf einer Reise nach Elberfeld dort an der Pest gefährlich krank lag: so wurden die benachbarten Prediger *) ersucht, in des Färbers Hause in der Altstadt zu predigen. Der Prediger Poppinghaus ward wieder hergestellt. Den 25. November erhielt man aus dem Lager zu Wesel die Erlaubniß, die Kirche wieder zu eröffnen, in welcher dann den 30. desselben Monathes ein Verhag gehalten wurde.

Der Rector Johann Anton Biber wurde 1614 Gehülfsprediger des Herrn Poppinghaus, und nahm 1618 den Ruf als Rector nach Zütphen an.

Johannes Knefelius wurde 1619 den 6. May Gehülfsprediger; nachher kam er als Prediger nach Ratingen. **)

Michael Schwarz, Lehrer an der hiesigen lateinischen Schule, nahm mit Erlaubniß des hie-

*) Lambertus Latonus in Homberg, Johannes Klee in Hilben, Thomas Kohlhagen in Deurath, Georgius Wiltius in Monheim.

**) Obgleich des Berufes des Herrn Knefelius nach Ratingen nirgends in unsern Consistorial Acten ausdrücklich gedacht wird: so muß man seine Beförderung dorthin doch daraus schließen, weil es in diesen Acten von 1625 heißt: „weil kein ordentlicher Prediger gegenwärtig war, so wurde die Besüchung der Kranken Do. Schwirmannus aufgetragen und nach Do. Knefelius auf Ratingen geschrieben und derselbe ehestens hieher ersorder.“

sigen Consistoriums unter gewissen Bedingungen eine Zeitlang die Predigtouren bey der Gemeinde zu Homberg wahr. Er ward von 1620 bis 1622 Gehülfsprediger des Prediger Poppinghaus, und wurde den 5. November 1622 nach Ditsburg berufen.

Peter Steinberg wurde 1623 Schülfe im Predigen, und lehrte an der Schule zugleich. Im Jahre 1625 ward er jedoch des Schulamtes ent schlagen, weil er nach dem Tode des Predigers Poppinghaus alle Geschäfte des Predigtamtes wahrnehmen mußte. — Steinberg wollte aber keine ordentliche Vocatton zu dieser Gemeinde annehmen. Der Prediger Poppinghaus starb nämlich den 5. September 1624 und ward den 7. auf den Kirchhof vor der Stadt begraben. Gerade an dem Beerdigungstage dieses verdienstvollen Predigers, als die Leiche und die Leichenbegleitung kaum vor dem Thore waren: wurde die reformirte Kirche durch die Räche des Fürsten geschlossen, und die freye Religionsübung bis zu dem Jahre 1643 verbotzen. Eine im Jahre 1625 an Ihre Durchlaucht zu Pfalz-Neuburg erlassene Supplik blieb ohne Wirkung, und beynahse eben so fruchtlos eine in dem Jahre 1631 eingereichte Bittschrift an die Landstände, um ihre Vermittlung bey Ihrer Durchlaucht und eine bevollmächtigte Deputation an die General- Staaten der vereinigten Niederlande, die aus den Aeltesten Adolph Bachmann, Heinrich Hoffstadt und dem

Diacon Conrad Zadernach bestand. So war also die hiesige Gemeinde in 19 Jahren ohne öffentlichen mit obrigkeitlicher Erlaubniß gehaltenen Gottesdienst.

Johann Matthias Maes mußte nach Herborn reisen, und wurde dort zum Prediger dieser Gemeinde ordnirt, weil die Classe mit der Ordination zu lange zögerte. Er stand der Gemeinde vor von 1626 bis 1629. Die Predigten wurden in dieser Zeit in Privathäusern gehalten; den Eigenthümern dieser Häuser, in welchen Gottesdienst gehalten wurde, ward ein Verzeichniß von den aufzunehmenden Zuhörern zugestellt; diejenigen wurden abgewiesen, deren Namen nicht in diesem Verzeichnisse standen; ohne diese Maßregel würde die Menge der Menschen die gottesdienstlichen Zusammenkünfte unmöglich oder doch äußerst beschwerlich gemacht haben. Wegen der Gegenwart des kaiserlichen Kriegsheeres, das diese Länder drückte, und wegen des noch härter drückenden Gewissenszwanges der damaligen Zeit mußte J. M. Maes seine Erlassung von der Gemeinde begehren, die er auch erhielt. Vor seiner Abreise erwähnte er die Vorsteher derselben auf eine rührende Weise zur Standhaftigkeit in ihrem Bekenntnisse. Man konnte in dieser traurigen Zeit keinen benachbarten Prediger bewegen auch nur ein Mahl hier zu predigen.

Gobertus (oder Hubertus) Adam

Gerlach, der bey der Gemeinde zu Ratingen stand, wurde darauf 1632 einstweilen auf ein halbes Jahr als Prediger angenommen; der Vergleich zwischen ihm und der Gemeinde wurde aber verlängert, als diese Zeit verstrichen war, und er blieb bis 1633, wo er auf sein Begehren entlassen wurde.

Um Ausschick zu vermeiden, wurde in dieser Zeit selten auf den Sonntag und an den Feiertagen gepredigt; desto fleißiger aber wurde in der Woche Gottesdienst und Kinderlehre gehalten.

David Bongard, der Prediger zu Wermelskirchen gewesen, jetzt aber ohne Dienst war, wurde darauf im Jahre 1634 von der Gemeinde auf Ein Jahr als Prediger angenommen, unter dem ausdrücklichen Bedinge jedoch, daß er in diesen bedrängten Zeiten seine Frau und seine Kinder nicht mit in die Stadt bringen müsse. Er blieb 1 Jahr und 2 Monathe bey der Gemeinde.

Auf diesen folgte Gabriel Koblhagen, ein Sohn des alten Thomas Koblhagen, welcher den 21. Februar des Jahres 1635 berufen ward. Nach seinem Berufe mußte er alle Woche ein Mahl in einem jeden Quartiere predigen. Wegen der noch fortdaurenden Pest wurden die Gemeindeglieder ersucht, Bescheidenheit gegen den Prediger in den Aufforderungen zum Kranken-Besuche zu beweisen, auf den Fall hin, daß jemand von dieser gefährlichen Krankheit angesteckt sey. Weil man den Pre-

diger Kohlhagen nicht länger hier dulden wollte, und sogar den 14. November 1637 eine Verordnung erschien „daß ohne Bewilligung Ihrer Fürstlichen „Durchlaucht kein Einkommender als Bürger und „Einwohner von Düsseldorf sollte angenommen wer- „den“ so mußte Kohlhagen den 11 März des Jahres 1637 erlassen werden, welcher darauf nach Wald berufen wurde. Noch in dem genannten Jahre 1637 wurde die Kirche zum Heu- und Stroh- Magazine gemacht, weswegen man sich an den Hofprediger Zun- dius wendete, um diese Beschwerde zu heben.

Auf Kohlhagen folgt Isaac Jacobi, welcher vorhin zu Lintorf stand, und in dem Jahre 1638 hierher berufen wurde; er mußte eben- falls wöchentlich ein Mahl in jedem Quartiere predigen. Das Taufen, Proclamiren, und Copu- liren wurde von Obrigkeitwegen in diesem Jahre der Gemeinde untersagt, und ihre Schule geschlossen. In dem folgenden Jahre 1639 ward sogar Peter Zanders um 50 Goldgulden gebrüchtet, weil er sein Kind nach Meurs zur Schule gebracht hatte.

Auf Ersuchen des französischen Predigers in Wesel Wilhelm Hülf, ward in dem Jahre 1641 ein Verzeichniß der Glieder dieser Gemeinde ver- fertigt, nach welchem schon damahls 700 Gemeindeglieder und unter diesen 500 Communicanten ge- zählt wurden.

In dem Januar 1643 versammelten sich die

Glieder der Gemeinde zum Gottesdienste in dem Predigershause, und zwar oben unter dem Dache; weil aber der Raum zu eingeschränkt für so viele Menschen war: so wagten sie es in Gottes Nahmen wieder in der Kirche zusammen zu kommen. An dem 10. Januar ward beschlossen, daß das erste und zweyte Quartier jeden Mittwoch-Morgen um 9 Uhr, das dritte und vierte Quartier hingegen alle Freytage zur Kirche solle berufen werden. Die Kinderlehre des 1. und 2. Quartiers sollte des Sonntags um 2 Uhr und die des 3. und 4. Quartiers an dem folgenden Sonntage gehalten werden.

Die große Freude über die Wiedereröffnung der seit 19 Jahren verschlossenen Kirche war indessen von sehr kurzer Dauer; denn schon den 16. Februar wurde die Kirche wieder geschlossen und den Gliedern der Gemeinde das Bürgerrecht und alle Erbkäufe verweigert. Die Kirche ward indessen in dem folgenden Jahre wieder in Besitz genommen, und es wurden bey der ersten öffentlichen Versammlung 450 Communicanten gezählet.

Der blsherige Prediger Jacobi kündigte auf der in Elberfeld gehaltenen Synode der Gemeinde seinen Dienst auf, und nahm den Ruf nach der Gemeinde zu Mundorf an. An dessen Stelle wurde Peter Sondermann Prediger in Langenberg am 29. October 1644 hierher gewählet. Er

starb den 9. April 1663 Morgens zwischen 11 und 12 Uhr in dem 63. Jahre seines Alters und in dem 19 seiner hiesigen Amtsbedienung, und wurde an dem 13. April auf den Kirchhof vor der Stadt begraben. Bey der Beerdigung mußten die Glieder seiner Gemeinde einige sehr bittere und empfindliche Schmähungen auf den Verewigten anhören, welche sogar späterhin in die Religions-Beschwerden aufgenommen wurden. *)

*) **S.** Anhang oder wahrer Bericht über dem Religions Wesen im Herzogthumb Süllich, Cleve und Berg, aufgerichteten Reversalen und derselben Infraction. Amsterdam 1664 **S.** 90. **S.** 48. wo die gegen den verstorbenen Sondermann gebrauchten Ausdrücke wörtlich angezogen sind. In den Religions-Beschwerden finde ich noch eine Stelle, in der man sich über ausgeflossene Bitterkeiten gegen diesen Sondermann beklagt. **S.** Wahrhaftige Deduction des elendigen Zustandes, und der schweren Verfolgungen, welche den beyden evangelischen Christlichen, Reformirten und Lutherischen (also genannten) Kirchen und Gemeinden in den Herzogthumben Süllich und Berg wegen Behinderung und Zerföhrung des Exercitii Religionis und Verweigerung bürgerlichen Privilegien und Gerechtigkeit und was davon dependirt, zuwider dem klaren Sinn und und Buchstaben deren Anno 1609 herausgegebenen Reversalen und andern Verträge ab Anno 1615 bis hierhin Anno 1663 inclusive seynd zugefügt worden. An **S.** Eburfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg in einem von den Deputatis Synodi der clevischen Christlichen Reformirten Kirchen mittleydentlich aufgesetzten Intercessional-Schreiben und Supplication unterthänigst übergeben. Amsterdam 1664 — **S.** 6. Aus eben diesen Beschwerden erhelt, daß auch Philipp Wos

In dieser Zeit wurden der Gemeinde einige Geschenke zur Aufmunterung mitgetheilt. So schenkte z. B. der Aelteste Jacob Schliephtoten im Jahr 1648 die Tauffanne.

Wilhelm Kurzmann und seine Hausfrau Margaretha Goldenbach schenken 1659 die silberne Tauffschüssel.

Die Erben Ihrer Fürstlichen Durchlaucht, der Frau Pfalzgräfin Catharina Charlotta, schenken der Gemeinde eine übergoldete silberne Kanne, einen Becher und einen übergoldeten silbernen Zeller, welche Ihre Fürstliche Durchlaucht in der Hofkirche bey dem h. Abendmahle gebraucht hatten. Aus dem Kelche ward nachher die vergoldete silberne Schüssel verfertigt, in welcher das Brot zum h. Abendmahl aufgetragen wird.

Jacob Lehnhoff Prediger zu Holtzen im Clevischen wurde den 10. September 1663 zum Prediger dieser Gemeinde gewählt. In der Vacanz hatte der Hofprediger Johann Zundius den Dienst bey derselben zuweilen mit versehen. In diesem Jahre wurde das sogenannte Hülkens Haus auf der Kurzenstrasse zur Prediger - Wohnung bestimmte und adaptirt. In dem Sommer ließ man den Gottesdienst um 8 Uhr des Morgens anfangen.

Lichius, der wie vorhin erinnert ward, schon in dem Jahre 1609 dieser Gemeinde vorstand, nicht eben mit großer Humanität von seinen Gegnern sey behandelt worden. S. die Deduction a. a. O. S. 5.

Ben der im Jahre 1663 einreißenden Pest wurde von dem Consistorium beschlossen, den Krankenbesuch zweyen Mitgliedern aus der Gemeinde aufzutragen. Allein diese bezeugten wenig Lust zur Ausführung eines so mißlichen Auftrages. Da indessen ein durchreisender Kandidat Arnold Thynen sich zum Besuche der Pestkranken anheischig machte: so ward er von dem Consistorium gegen ein vierteljähriges Salär von 10 Reichsthalern angenommen, mit dem Versprechen, daß dieses auf 100 Reichsthaler erhöht werden sollte, wenn die Pest nicht nachließ. Aus der am 9. Januar des gedachten Jahres erfolgten Entlassung des Herrn Kandidaten Thynen ist zu schliessen, daß die Pest zu wüthen aufgehört habe.

Der Prediger Lehnhoff wurde den 29. May 1667 nach Elberfeld berufen; an seine Stelle bey unserer Gemeinde ward Herrmann Steinhäuser bisheriger Prediger zu Frechen an dem Pfingstdinstage einhällig erwählt, welcher den 16. Julius seine Eintrittspredigt hielt.

Durch den preussischen Residenten Pagenstecher wendete man sich an Se. Churfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg um eine Bensteuer zur Fortsetzung des Kirchenbaues. In derselben Absicht wurde der Hof zu Cassel und die schweizerischen Cantone Basel, Bern, Zürich, Schaffhausen und S. Gallen angesprochen; auch in Holland ward eine Collecte

gehalten. Die Privatcommunion suchte man schon in diesem Jahre wegen der daraus entstandenen Mißbräuche mehr einzuschränken.

Die Strafgeelder der Consistorialen, welche zu spät in die Consistorial-Versammlungen kamen oder ohne erhebliche Ursachen aus denselben wegblieben, wurden zum Ankaufe guter Bücher für die Bibliothek der Gemeinde verwendet.

Zwischen dem Prediger Steinhausen und dem hürbrandenburgischen Residenten Pagenstecher entstand in dem Jahre 1668 eine kleine Irrung. Der Prediger hielt nach Psalm 51 v. 7. einen Vortrag über die Schrecklichkeit der Erbsünde in ihrer Größe und Abscheulichkeit; der Resident, welchem einige von Steinhausen gebrauchte Ausdrücke zu hart und anstößig vorkamen, äußerte sein Mißvergnügen darüber laut gegen einige Zuhörer, die neben ihm saßen, und verließ sogar die Kirche während dem Gottesdienste. Das Consistorium machte diese Sache bey der Classe, der General-Synode und der clevischen Regierung anhängig. In einer außerordentlich hieselbst zusammen berufenen Classical-Versammlung wurde Steinhausens Predigt für rechtssinnig erklärt, und der ganze Streit beygelegt. Eine neue Fehde zwischen dem Prediger Steinhausen und einigen Gemeindegliedern^{*)}, wurde

^{*)} Doctor Welm, Doctor Romm, Doctor Braumann, Nicolaus Weyerstraß und Spielberg.

in dem Jahre 1670 von der Synode friedlich beendigt. Jene Gemeindeglieder wünschten vorzüglich eine gelindere Kirchendisziplin, die Beybehaltung der sonntäglichen Pericopen und die Abschaffung des eingeführten Katechismus von Salder. Der gute Prediger Steinhausen, welcher bestimmt zu seyn schien, in beständigen Verdrüßlichkeiten zu leben, bekam 1671 einen neuen Streit mit dem Ältesten, Doctor Johann Teschenmacher, welcher sich bey dem Sitzen in der Bank der Ältesten den Vorrang selbst über den Prediger anmaßte. Das Consistorium entließ ihn daher seines Dienstes und beschloß keinen fernern zum Gliede des Consistoriums zu wählen, von welchem eine ähnliche Arroganz zu erwarten wäre.

Der geplagte Prediger Steinhausen endigte seine mühevolle Laufbahn im Jahre 1673 an dem 21. Januar des Sonnabend. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, in dem 36ten Jahre seines Alters, nachdem er der hiesigen Gemeinde fünf und ein halbes Jahr mit der größten Sorgfalt und der gewissenhaftesten Treue vorgestanden hatte. Der damalige Inspector der Classe Wenceslaus Nocella Prediger zu Mülheim am Rhein hielt die Leichenpredigt auf ihn. An dem 15. Julius des genannten Jahres erhielt *) Steinhausens Stelle Sylvester

*) Steinhausen wird auch zum 1ten in den Protocollen, Classical- und Synodal-Acten mit einer holländischen Endigung Strenhusen genannt.

Lurſen aus Danzig gebürtig, welcher 1676 zu der Gemeinde ſeiner Vaterſtadt berufen ward, und dieſen Ruf annahm. Bey einem Kranken-Beſuche wurde Lurſen in einen Streit verwickelt mit dem Jeſuiten Nacatenus. *) Dieſe gelehrte Fehde gab ihm Anlaß ein Buch zu ſchreiben unter dem Titel: Grundſetze und Wahrheit oder Kraft Gottes in der heiligen Schrift, wider D. Wilhelmus Nacatenus alſo genannten Prieſter der Societät Jeſu vermeinten gründlichem Bericht, bewährt und dargeſtan von Sylveſter Lurſen, berufenen Diener Jeſu Chriſti von Düſſeldorf in der reformirten Gemeinde zu Danzig. Gedruckt zu Cleve 1677.

Der Gebrauch der Löhger wurde 1674 zuerſt bey dieſer Gemeinde eingeführt. **)

*) Der Prediger Lurſen beſuchte nämlich an dem 14. May 1676 den zweyten Sonntag nach Trinitatis in der Geſellſchaft des Diacon Bernhard Arndshauſen ein an der Doſentrie krank liegendes Gemeindeglied Lomberg, deſſen Ehefrau ſich zu der katholiſchen Kirche bekannte. Während der Unterredung trat der Jeſuit Nacatenus in das Krankenzimmer, und ſing mit dem Prediger Lurſen ein Religions-Geſpräch an. Dieſer Nacatenus war zu Glabbach im Jülichſchen im Auguſt 1617 geboren, ward Domprediger in Edün und nachher 30 Jahre lang Churcöllniſcher Hofprediger. Er ſchrieb einige Erbauungſchriften, welche Joſeph Harzheim in der Bibliotheca Coloniensi pag. 319 umſtändlich anführt.

**) Dieſe Löhger ſind kleine runde Stückgen Blei von der Größe einer halben franzöſiſchen Krone, worauf das Siegel der Gemeinde abgedruckt iſt. Jedem Communicanten wird

Johann Melchior wurde den 12. Januar 1676 zum Prediger dieser Gemeinde erwählt. Melchior war geboren zu Solingen den 6. August 1646. *) Den ersten Unterricht erhielt er in der Schule zu Solingen; nachher besuchte er die Universitäten Heidelberg, Gröningen, Leiden und Duisburg. Schon in dem 21. Jahre seines Alters 1667 wurde er zum Prediger der reformirten Gemeinde zu Frechen bey Cöln berufen. Von Frechen erhielt Melchior bald einen neuen Ruf nach der Gemeinde zu Kaldenkirchen im Jülichschcn, bey welcher er fünf Jahre das Lehramt verwaltete. Von Kaldenkirchen berief ihn unsre Gemeinde durch eine ganz einhällige Wahl, und er stand ihr bis zum 26. Sept. 1682 vor. Melchior wurde in diesem Jahre Professor der Theologie und Prediger zu Herborn, nachdem er vorher die theologische Doctorwürde von der Universität zu Duisburg erhalten hatte. Seinen neuen Posten trat er an dem 18. October des genannten Jahres an: Einen Ruf des Landgrafen von Hes-

4

ein solches Löthgen nach der Vorbereitung gegeben, welches bey der Feyer des h. Abendmahles einem von den gegenwärtigen Aeltesten überreicht. Man wollte es durch den Gebrauch dieser Löthgen verhüten, daß Niemand zu dem h. Abendmahle ohne Vorwissen des Consistoriums zugelassen würde.

*) Unseres Melchiors Vater, Johann Melchior, war Bürgermeister und Gerichtschöffen zu Solingen; seine Mutter hiess Margaretha Neef.

seuccassel als Professor und Prediger nach Marburg
lehnte er ab, und erhielt dagegen die Anstellung als
Maffauischer Consistorial. Rath, erster Pfarrer und
Inspector, welche Aemter der verewigte D. Nethen-
nus vor ihm bekleidet hatte. Wenige Wochen vor
seinem Tode machte Melchior noch eine Reise in
die hiesigen Gegenden, theils um einige Familien-
Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, theils um
seine vorigen Gemeinden noch ein Mahl zu besuchen.

Bei dieser Gelegenheit machte Melchior dem
Churfürsten von Brandenburg, welcher bey der Be-
lagerung von Bonn gegenwärtig war, seine Aufwar-
tung, und mußte vor demselben predigen. Nach
seiner Zurückkunft überfiel ihn eine hitzige Krankheit,
womit sich noch späterhin die Dysenterie verband.
Als diese anfang einen höheren Grad der Heftigkeit
zu erreichen, ließ er den 13. October seine Collegen
zu sich kommen, von welchen er den rührendsten
Abschied nahm. Dem Prediger Hof trug er noch
insbesondere auf, Ihrer Fürstlichen Durchlaucht für
alle Gnadenbezeugungen unterthänigst zu danken,
und empfahl ihm auf das nachdrücklichste die kirch-
lichen Angelegenheiten des Landes. Den 15. Octo-
ber 1689 starb er zwischen 11 und 12 Uhr, und
ward den 18. October in der Pfarrkirche zu Her-
born begraben neben seine Vorgänger Devian, Pis-
cator, Zepper, Posthius und Nethenus. Melchior
war zwey Mahl verheyrathet; nämlich mit Neche

tilde Ruysch, aus der Provinz Utrecht und nach deren Tod mit Elisabeth, Walburgis, Mechtilde Hildesheim, Wittwe des Churbrandenburgischen Justiz- und Hof- Gerichts-Raths zu Cleve, Johann Wilhelm Bachmann. Aus dieser letzten Ehe blieben drey Töchter und ein Sohn übrig. Melchior's lateinische Schriften sind zusammen 1706 zu Francker gedruckt worden. Seine teutschen theologischen Schriften erschienen 1696. *)

In dem Jahre 1676 wurde dem Prediger Melchior auf sein Verlangen und nach seinem Verufe ein beständiger Adjunct gegeben. Hierzu wurde der Conrector Bernhausen erwählt. Man stellte auch den Gottesdienst am Montag-Abend ein, um den Prediger hierdurch zu erleichtern.

Die bergische Provincial-Synode durfte sich 1679 zum ersten Mahle hier in Düsseldorf versammeln.

Die Abgeordneten derselben wurden von den Gliedern der Gemeinde aus Dankbarkeit für die erlangte Freyheit unentgeltlich bewirthe; aus Erkenntlichkeit dafür schenkte die Synode 22 und 1/2 Reichsthaler zur Bibliothek der Gemeinde. Der Prediger Melchior setzte auch noch in diesem Jahre eine Schulordnung auf, welche von dem Consistorium und den sämmtlichen Lehrern der Schule genehmigt ward.

4 *

*) Peter Hof Leichenrede auf Johannes Melchior. Herborn 1689. Johann Henrich Florin's Oration auf Melchior. Jöcher unter dem Artikel Johann Melchior.

Den Kronleuchter in der Kirche schenkten 1681
Conrad Melm und Adrian Jacob van Wesslem.

An Melchior's Stelle wurde den 9. November
1682 zum Prediger erwählt H a r d i n g i u s ab
S a m m, der aus Bremen gebürtig und vorher
Prediger zu Ruhrort war. Nachdem die 14. Tage
Bedenkzeit verstrichen waren, die er sich ausgebe-
then hatte, nahm er den Ruf zu dieser Gemeinde
an, und hielt den 13. Januar seine Verbindungs Rede.

Da durch den Religions - Vergleich die Frey-
heit des Gewissens und der äußeren Gottesverehrung
nun völlig gesichert war: so wurden schon 1682
sehr ernsthafte Maßregeln genommen den angefan-
genen Kirchenbau fortzusetzen. Die Hausväter der
Gemeinde kamen den 19. März zusammen, um
darüber das Nöthige und Zweckdienliche zu beschließen.
Mit dem bisherigen Versammlungs - Orte hatte man
sich nur zur Nothdurft in bedrängten Zeiten behel-
fen müssen; jetzt, da die Gemeinde freyere Hände
erhielt, und durch ansehnliche Geschenke aufgemun-
tert wurde, konnte sie schon eine Summe von 6000
Reichsthalern zum Bau einer schönern, größern,
und geschmackvoller eingerichteten Kirche bestimmen,
wozu der Grundstein den 13. März 1683 von dem
Baumeister selbst gelegt wurde, weil man es nicht
dienlich fand, eine hohe Standesperson darum an-
zusprechen. Der Baumeister erhielt dafür ein Ge-
schenk von der Gemeinde.

In dieser neuen Kirche wurde den 5. März 1684 das erste Paar copulirt. *)

Der Churfälzische und Hessencasselsche Hof schenkten jeder 58 Reichsthaler zur Verfertigung eines Glasfensters mit ihren Wappen.

Der messingene Leuchter an der Kanzel mit al- Zubehör wurde geschenkt von dem Schiffer Bernhard von Hees und von dessen Ehefrau Henrica von Arnhem. Der Bau des jetzigen Kirchenturmes wurde 1687 angefangen, und mit dem Glockengießer Laurentius Wickrath in Cöln der Accord über zwey zu verfertigende Glocken geschlossen. Die eine sollte 1400 und die andere 700 Pfund wiegen, und jedes 100 Pfund mit 30 Reichsthalern courant bezahlt werden.

Man beschloß nun auch ernstlich einen zweyten Prediger zu wählen, und berief wirklich in dieser Eigenschaft den Prediger Sprenger zu Solingen, welcher aber den Ruf ablehnte, und hierdurch die Gemeinde zu der Entschlieffung veranlaßte, einstweilen und bis zu besseren Zeiten den zweyten Prediger und Rector in einer Person zu wählen. Andreas Hoppenrath aus Bremen war der erste, welcher beyde Aemter zugleich verwaltete. Er ward hier als Prediger in der Kirche ordinirt den 14. Januar 1688. Den 28. März wurde zum

*) Wolter von Beliom von Gorrichem mit Johanna Magdalena von Brede.

ersten Mahle mit den neuen Glocken geläutet; an dem 5. May wurde das Läuten bey Beerdigungen eingeführt.

Den 17. October ereignete sich ein Auftritt, welcher eine Menge Zuschauer herbeyzog. Eine Türkin, deren Vater Allo *) nach der Einnahme von Ofen dort geblieben war, wurde vor der öffentlich versammelten Gemeinde, nach vorher abgelegtem Glaubensbekenntnisse durch den Hofprediger Sandrat getauft, und erhielt die Nahmen Louisa Charlotta; ihre Pauthin war Ihre Durchlaucht die Frau Pfalzgräfin Louisa Charlotte geborne von Radzivil. Der Prediger Zoppenrath wurde 1690 an die Ansgari-Kirche nach Bremen berufen, und hielt den 20. März seine Abschiedspredigt. An dessen Stelle wurde der Kandidat Daniel Pauli aus Danzig den 29. September 1693 erwählt, welcher den 9. März 1694 einfolgte; den 17. ordinirt wurde und den 21. März seine Amtsarbeiten anfang.

Hey dem Orgelmacher Weydmann in Ratingen wurde eine neue Orgel für 320 Reichsthaler bestellt, auf welcher den 4. Julius zum ersten Mahle gespielt wurde. Weil die alten Glocken geborsten waren, so wurden in diesem Jahre von der Gemeinde neue angeschafft.

Prediger Pauli wurde 1695 nach Danzig berufen, und hielt den 24. May seine Abschieds-Rede.

*) Vielleicht besser Alo.

Schon den 4. September ward an dessen Stelle Petrus Melchior aus Heeren in der Grafschaft Mark erwählet, welcher den 21. Januar 1696 einfolgte, und den 22. bey der Gemeinde introducirt ward. In diesem Jahre beschäftigte man sich mit dem Aufbau der Schulhäuser und des zweyten Predigershauses.

Einem französischen Prediger, welcher sich 1698 hier aufhielt, und gute Zeugnisse hatte, wurde gegen einen Revers erlaubt, zuweilen in unserer Kirche französisch zu predigen. Demselben Prediger wurde aber 1700 die Austheilung der Sacramente verweigert, indem diese zu den Parochialien gehörte, die man ihm nicht erlaubt hatte. Der Bau des ersten Predigershauses auf der Kurzen-Strasse ward 1699 vollendet.

In dem Jahre 1709 ward die neue Schlaguhr auf dem Thurme verfertiget, zu welcher ein Freund ein Geschenk von 110 Reichsthalern machte. Sie zeigte den 24. December zum ersten Mahle die Stunden an.

1717 wurde das viereckigte übergoldet-silberne Gefäß für das Communionbrot verfertiget. Zu einer neuen Glocke schenkten 1722 die Jungfer Anna Gertraud Sanders im Goldgilden 100 Reichsthaler und die Erben Kurzmann 50 Reichsthaler.

Der bejahrte Prediger Hardingius ab Hamm starb den 23. Februar 1728 in dem 79. Jahre sei-

nes Alters, und wurde den 27. auf den Kirchhof be-
graben. Er stand dieser Gemeinde ganze 45 Jahre
vor; verwaltete das Predigtamt zu Ruhrort 8 Jahre,
und diente also der Kirche 53 Jahre. 1729 wurde
von dem Consistorium die Denomination zu einer
neuen Predigerwahl gemacht. Die Wahl traf am
24. May unter den Vorgeschnlagenen den D. Non-
nen zu Bremen, welcher die Annahme verweigerte.
Eben so lehnte der Prediger Widder in Manheim
den Ruf ab, welchen er den 30. August zu dieser
Gemeinde erhielt. Daher mußte den 8. September
zu einer neuen Wahl geschritten werden, welche auf
Johann Heinrich Jäger, Hosprediger zu
Dillenburg fiel. Dieser erhielt den 27. September
den Beruf und nahm ihn den 12. December an.
Er hielt 1730 seine Verbindungs- Rede über Je-
sajas XL, 9.

Der Prediger Petrus Melchior starb den
16. März 1732 in einem Alter von 64 Jahren und
8 Tagen, und ward auf den Kirchhof vor der Stadt
begraben. Er hatte seiner ersten Gemeinde zu Hee-
ren 3 und der unstrigen 37 Jahre vorgestanden.

Den 14. Januar wurde an seine Stelle ge-
wählt Petrus Wülsing, Prediger zur Urden-
bach, welcher den 4. Februar den Beruf erhielt und
den 24. März sich mit dieser Gemeinde verband, bey
welcher Gelegenheit er über Jesajas LII, 7. predigte.

Die neue Gallerie um den Kirchen- Thurm

wurde 1755 vollendet. Die Lieder, welche jetzt den ersten Theil unseres Gesangbuches ausmachen, wurden 1759 eingeführt.

Der Prediger Wülfing zeigte allmählig eine große Vorliebe für die neue Konsdorffsche Secte, und wurde hierdurch sowohl, als durch einige anstößige Predigten, und unterlassene Amtsverrichtungen mit der Gemeinde in Streitigkeiten verwickelt, die bey der Classe und Synode anhängig gemacht, und endlich den 15. Februar 1743 durch die Moderatoren bengelegt wurden. Zum Glück für unsre Gemeinde wurde Wülfing schon den 24. Junius desselben Jahres nach Solingen berufen. Er hielt seine Abschieds-Predigt über 1. Corinth. XVI, 22. und wäre noch bald zuletzt wegen seines Dimissorials in neue Händel mit dem Consistorium verwickelt worden.

Als Wülfing endlich von Solingen sogar nach Konsdorf selbst berufen wurde: so ergab er sich ganz der neuen Secte und ward einer ihrer vorzüglichsten Anführer und Verbreiter. Dieß zog ihm nun die Entsetzung von seinem Predigt-Amte und ein jammervolles Alter zu, in welchem er mit seiner Hände-Arbeit nur kärglich sein tägliches Brot verdienen konnte.

An Wülfings Stelle wurde den 31. Julius 1743 Johann Triesch, Prediger in Gemünd gewählt, welcher den Beruf annahm; den 11. De-

tober hier anlangte, und den 13. seine Verbindungs-Predigt hielt.

Die Consistorialen Johann Bernsau, Johann Bernhard Sanders, Dietrich Hermann von Holdt, Johann Hermann Solinger, Johann Jacob Ringelberg, und Benjamin Ball schenkten 1751 die 14 Stühle, welche noch in dem Consistorial-Zimmer gebraucht werden.

Dem Feldprediger des Schweizer-Regimentes von Lottum wurde 1757 auf Ersuchen seines Obersten vom Consistorium bewilligt, den Mittwoch-Morgen vor seinem Regimente in unserer Kirche zu predigen, und das h. Abendmahl auszuthheilen.

Den 21. August dieses Jahrs starb der Prediger Johann Heinrich Jäger an der Dysenterie, welche mit dem Kriege beynabe zugleich in unserer Gegend ausgebrochen war. Er wurde den 22. August in die Kirche begraben. Jäger erreichte ein Alter von 72 Jahren, 9 Monathen und 15 Tagen. In seinem thätigen Leben hatte er das Predigtamt 19 Jahren zu Oranienstein verwaltet; war zwey Jahre zu Dillenburg als Hofprediger und Consistorial-Rath angestellt, und 27 Jahre Prediger unserer Gemeinde. Wegen den Kriegsunruhen wurde die Wahl seines Nachfolgers aufgeschoben, und der Dienst einstweilen durch die Herren Kandidaten Baumann, Klönne und andre wahrgenommen.

Den 28. Februar 1759 schritt man endlich zur

Wahl, welche auf den Prediger zu Frechen, Christian Friedrich Bauman fiel, der diesen Ruf aber ablehnte. Die neue Wahl ward durch die Unruhe der damaligen Zeiten ausgesetzt bis den 12. December, an welchem Heinrich Bertram Hoffmann, Prediger zu Düssel, erwählt wurde, und den 26. Februar 1760 hier eintraf. Der gute, redliche und allgemein geliebte Hoffmann starb schon den 20. April 1762 in dem 40. Jahre seines Alters und ward den 23. in die Kirche begraben. Die Leichenrede über ihn hielt der Inspector Sackermann nach Johann V, 35. Hoffmann hatte das Predigtamt bey der Gemeinde zu Düssel 14 Jahre und bey der hiesigen Gemeinde 2 Jahre und 7 Wochen verwaltet. *) An dessen Stelle wurde den 24. Februar 1763 der Prediger Johann Jacob Engels zu Solingen erwählt, welcher diesen Ruf ablehnte. Die neue Wahl, welche den 3. May gehalten ward, fiel ganz einhällig auf den bisherigen Prediger zu Brienen bei Cleve, Herrn Johann Wilhelm Janssen, welcher den Beruf annahm; den 22. Julius hier eintraf, und den 26. seine Verbindungs-Rede über Koloss: I, 28. hielt. Unser Janssen ist geboren den 2. December 1728 zu Orsoy im Clevischen, wo sein Vater Gisbertus Janssen königlicher Rhentmeister

*) 1761 wurde die hiesige reformirte Kirche von den Franzosen zum Mehl- Magazin gemacht.

und Oberbürgermeister war. Seine Mutter Margaretha Wilhelmina Klintert, war gebürtig aus Ablasserdam in Holland. Den 10. December ward er von dem Prediger Heinrich Rappardus durch die h. Taufe zum Christenthume eingeweiht. Den ersten Unterricht im lateinischen genoss er in dem älterlichen Hause, und späterhin 1742 ward dieser fortgesetzt durch den lutherischen Prediger Johann Hermann Ueberhorst zu Götterswyker • Ham, einem Dorfe zwischen Dinslacken und Wesel, wo er in der Gesellschaft von noch vier andern Schülern seines Alters bis in die erste Hälfte des Jahres 1748 blieb. Die Grundlage zum Hebräischen hatte er schon 1742 unter dem Rector der damahls neu errichteten lateinischen Schule zu Drsoy J. H. Schütz gemacht.

Die Gesundheit unseres Janssen war in seiner frühern Lebensperiode nicht die stärkste und daher trugen seine Aeltern einiges Bedenken ihn dem Studiren zu widmen. Seine Kräfte nahmen aber doch allmählig immer mehr zu, und seine Gesundheit begann so fest zu werden, daß sein Vater nun 1748 keinen fernern Anstand nahm, ihn die Universität Duisburg beziehen zu lassen. Dort wurde er in der Philosophie und Geschichte unterrichtet von den Professoren Schilling, J. S. Wirthof und Melchior. In der Theologie wurden seine Führer die Professoren Janssen, Stosch, Ammendorf und ab Hamm,

Die erste Predigt hielt er den 5. April 1750 zu Hissfeld einem Dorfe bey Dinslacken. In dem April 1752 wurde er von der Duisburger Classe in der Kirche zu Duisburg examinirt, und durch ein rühmliches Zeugniß den Classical-Kandidaten beygesetzt. Noch in demselben Jahre ward ihm die Aussicht auf die Prediger-Stelle zu Satrop bey Dinslacken eröffnet. Weil er aber erst kürzlich Kandidat geworden war, so suchte er diese abzulehnen, und zog ihr eine vierteljährige Reise nach Holland vor, auf welcher er mit Grund hoffen konnte, sich in seinem Fache zu vervollkommenen.

Den 7. Julius 1753 trat er die Stelle als Hofmeister des einzigen Sohnes des Kammerdirectors von Münz zu Cleve an. In dem angenehmen und lehrreichen Kreise dieser achtungswerthen Familie verlebte unser Janssen seine Tage vergnügt und nützlich zugleich. Nur in der letzten Zeit seines dortigen Aufenthaltes ward die Ruhe dieses Kreises durch den sich auch in diese Gegend verbreitenden siebenjährigen Krieg zuweilen unterbrochen. Daher hielt sich auch Janssen mit seinem Zöglinge nach dem Einmarsche der Franzosen in Cleve 1757 mehrentheils in Nimwegen auf. Den 8. Februar 1756 hätte er bey einem Erdbeben durch den Einsturz eines Kamines beynahe sein Leben verloren. Den 13. Junius 1757 wurde er ganz einhällig zum Prediger der Gemeinde zu Brienen, eine Stunde

von Cleve, berufen, bey welcher er den 26. Junius durch den Prediger Schröder zu Moylandt eingeführt ward, welcher über Psalm L. 5. predigte. Janssen selbst hielt seine Verbindungs-Rede über Ezechiel III. 17. Auf denselben Tag hielt er 6 Jahre nachher seine Abschieds-Predigt bey dieser Gemeinde über Philipp. IV. 9. Von der Zeit des Rufes nach Düsseldorf bis hierhin kommen mehrere besondere Umstände seines Lebens in der vorstehender Predigt vor. *)

Janssens bisheriger friedliebender unn erfahrener Amtsgenosse, Herr Johann Triesch, starb den 14. November 1765 des Morgens um 7 Uhr, in einem Alter von 55 Jahren 2 Monathen und 7 Tagen. Der Gemeinde zu Gemünd stand er 6 Jahre und der unsrigen 22 Jahre vor. Das Präsidium der General-Synode hatte er bis in das dritte Jahr geführt. Den 15. wurde er in unsrer Kirche begraben und den 17. hielt ihm die Leichen-Rede der damalige Inspector Feldmann über 4. B. Mos. XX, 28, 29. Triesch hinterließ zwey Söhne, von denen der eine bey des Vaters Ableben schon Candidat war, der andre es bald nachher wurde. Beyde wurden bald zu Aemtern befördert; sie sind jetzt schon 1802 ihrem vollendeten Vater in die Ewigkeit gefolgt. Die Prediger-Wahl ward von der Gemeinde auf den 29. Januar 1766 festgesetzt, und

*) Der zweyte Communion-Teller wurde 1763 aus dem silbernen Beschlage einer großen Bibel verfertigt.

an demselben zum neuen Prediger erwählt Herr Conrad Arnold Heinrich Besserer, Prediger in Mülheim am Rhein, welcher aber den 18. März den Ruf ablehnte. Darauf ward der 23. April zum neuen Wahl-Tage bestimmt, an welchem Herr W e r z e l i u s W a k k e r z a p f gebürtig von Gerzitschhofen im Jülich'schen und bisheriger Prediger in Erkrath zum neuen Lehrer dieser Gemeinde gewählt ward. Den 19. May nahm derselbe diesen Ruf an; traf den 11. Junius hier ein und verband sich den 15. mit der Gemeinde.

Der geschickte, aber dabey beständig kränkeltnde und eben durch seine Kränklichkeit äußerst reizbare Wackerzapf starb schon an der Schwindsucht den 23. Januar 1772 des Morgens gegen 4 Uhr in einem Alter von 47 Jahren und 2 Monathen, wovon er 14 Jahre der Gemeinde zu Erkrath und 6 Jahre der unsrigen gewidmet hatte. An dem Abende des 25. ward er in die Kirche begraben. Den 27. Januar hielt ihm die Leichen-Rede über Psalm LXXIII. 24. der damalige Inspector der Classe, der noch lebende Jubilarius, Herr Johann Stephart Zalfmann, Pastor in Hilden. *)

Die Wahl eines neuen Predigers wurde auf den 18. November verlegt. An diesem ward zum

*) 1771 kaufte die Gemeinde das Armen-Haus. Den 27. November 1772 wurden die neuen Lieder öffentlich bey der Gemeinde eingeführt.

neuen Lehrer dieser Gemeinde erwählt Herr Justus Brummer bisheriger Prediger in Emmerich, welcher diesen Beruf den 22 December annahm; den 17. Februar 1773 hier anlangte; den 21. seine Verbindungs-Predigt über Röm. I, 11, 12. hielt und von seinem Amtsgenossen Janssen, welcher des Nachmittags über Apostelgesch. X, 33. predigte, bey der Gemeinde eingeführt ward.

Brummer war geboren zu Bremen den 24. Januar 1726 und wurde in der Martins-Kirche den 1. Februar getauft. Sein Vater war der Kaufmann Lüder Brummer, seine Mutter hieß Belja Wormighausen. Diese redlichen Aeltern suchten ihren Kindern (zwey Söhnen und zwey Töchtern) eine gute christliche Erziehung zu geben. Diese vier Kinder verloren aber ihren braven Vater viel zu früh, ehe noch sein Sohn Justus volle 6 Jahre erreicht hatte, und die Erziehung desselben blieb größtentheils der Mutter *) überlassen. Die Elemente der lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache erlernte unser Brummer in den Schulen seiner Vaterstadt und vervollkommnete sich in diesen Sprachen und den übrigen propädeutischen Wissenschaften nachher auf dem bremischen Gymnasium besonders unter Anleitung des gelehrten Herrn D.

*) Sie starb den 17. März 1776 an den Folgen eines Schlagflusses in einem Alter von 21 Jahren, 5 Monaten und 16 Tagen.

Iten. Darauf besuchte er die Universität Duisburg und genoss dort den Unterricht der Professoren Janssen, Ammendorf, J. S. Wichof und Schilling *)

Unser Brummer erwarb sich bald die Freundschaft seiner Lehrer durch seinen Fleiß und durch sein sitzames, ernsthaftes Betragen. Im Februar 1755 bestand er sein Kandidaten • Examen mit ungemeinem Ruhme bey der Duisburger Classe. Mehrere Anträge zu Informator • Stellen lehnte er ab, und erfüllte lieber den Wunsch des Consistoriums zu Wesel, welches ihn 1757 einlud, nach dem Tode der Prediger Ahlius und Schmucker in der Vacanz zu predigen. Die Zeit dieses Aufenthaltes zu Wesel rechnete Brummer zu den angenehmsten Tagen seines Lebens. Die außerordentlich große Liebe der dortigen Gemeinde gegen ihn entschädigte ihn für die Unruhen des siebenjährigen Krieges, welche damals Wesel in vollem Maße empfand.

Von Wesel gieng Brummer nach Rees, um dem dortigen bejahrten Prediger Wintgens seinen Dienst zu erleichtern, dessen Sohn nach Wesel berufen worden war. Als der Prediger Schneider von Emmerich ebenfalls 1758 nach Wesel befördert

*) Nach Duisburg begleitete ihn sein Landsmann der vereinigete redliche Prediger Hermann in Langenberg. Diesen liebte Brummer mit der zärtlichsten Freundschaft bis an sein Ende. Die Nachricht von Hermanns Tode erschütterte ihn bestig.

wurde, so nahm Brummer den Dienst in der vacanten Gemeinde zu Emmerich wahr. Hier erwarb er sich bald die ganze Liebe der Gemeinde, welche ihn noch in demselben Jahre am 16. Julius einstimmig zu ihrem Prediger wählte. Diesen Ruf nahm er an, ob ihm gleich in derselben Zeit zwey andre vortheilhafte Anträge gemacht wurden. Er konnte nämlich die Stelle zu Wasserhorst bey Bremen und eine Feldprediger-Stelle bey den königlich-dänischen Truppen erhalten, die ihm schon den 1. Julius angeboten worden war. Sein peremptorisches Examen ward von der cleyischen Classe auf den 13. October verlegt, und den 15. verband er sich mit der Gemeinde zu Emmerich. Bey dieser Gelegenheit predigte er über 1 Thessalon. II. 8. In dieser Zeit ging das verbündete Kriegsheer unter der Anführung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig bey Lobith über den Rhein; die Stadt Emmerich ward durch die Gegenwart dieses Heeres mit starker Einquartierung heimgesucht, und so wurde auch unser guter Brummer gleich bey dem Antritte seines dortigen Lehramtes auf mannichfaltige Weise beunruhiget. Die herzlichste Liebe seiner Gemeinde versüßte ihm indessen die Bitterkeit seiner damaligen Lage. Die Anhänglichkeit seiner Zuhörer an ihn, welche sich auf sein edles Herz und seinen exemplarischen Wandel gründete; wodurch er auch andre Religions-Genossen erbaute und zu seinen

Freunden machte; diese Anhänglichkeit der Bewohner Emmerichs war so groß, daß Brummer sich durch dieselbe veranlaßt fand, die Anträge zweyer ansehnlichen Gemeinden abzulehnen, und in seinem lieben Emmerich zu bleiben. Die Trennung von demselben fiel ihm daher auch außerordentlich schwer, als ihn die weise Vorsehung in dem vorhin genannten Jahre 1773 zum Lehrer der hiesigen Gemeinde bestimmte. Den 7. Februar predigte er zum letzten Male mit ungemein großer Rührung vor seiner theuren Gemeinde über Hebräer XIII, 20, 21. Er verließ Emmerich den 15. Februar, kam den 16. in Duisburg an, und wurde dort von den Abgeordneten unseres Consistoriums *) empfangen, welche ihn gleich mehreren Gliedern unserer Gemeinde hierhin begleiteten. Der sanfte Character dieses Mannes, seine ungeheuchelte Frömmigkeit, seine Menschenliebe, seine Dienstfertigkeit und Geselligkeit erwarben ihm bald die Achtung und das Wohlwollen aller Rechtschaffenen. Selbst die empfindlichsten Aeusserungen der größten Beleidigungen vergab er auf der Stelle, und betrachtete sie ganz in dem ächtesten Geiste des wahren Christenthumes. **) Unser guter Brummer

5 *

*) Dem Prediger Janssen und den Ältesten Johann Gerhard Schombart und Johann Peter von Hees. Bey dem ersten seinem Amisgenossen logirte Brummer 6 Wochen, bis seine eigene Wohnung und Haushaltung völlig eingerichtet war.

**) So wurde er z. B. den 10. December 1775, als er zu einem Kranken gerufen ward, von einem muthwilligen Knaben

entdeckte allmählig an seinem Körper, der sonst einer der stärksten gewesen war, Spuren der Wassersucht. Hiermit verband sich in dem Jahre 1782 die Schiatick, welche ihm namenlose Schmerzen verursachte. In dem Jahre 1790 überfiel ihn öfters Nasenbluten, so daß er zuweilen schleunig die Kanzel verlassen, und sein Amtsgenosse für ihn auftreten mußte, welches dieser auch immer gern und willig that.

Der Abnahme seiner Kräfte ungeachtet reiste Brummer noch 1791 zur Classica! - Versammlung nach Obercassel. Den 16. October Nachmittags desselben Jahres predigte er zum letzten Male über die 12. bis 14. Frage des heidelbergischen Katechismus. Seine vornuntzägige Predigtour am 23. October mußte er noch den Sonntag Morgen um 7 Uhr seinem Amtsgenossen übertragen. Seit dieser Zeit betrat er die Kanzel nie wieder. Seine Kräfte nahmen nun immer mehr ab, und die Selbstsucht zeigte sich völlig. Der gänzlichen Schwäche ungeachtet katechisirte der gewissenhafte Brummer doch zuweilen noch, und bereitete selbst einige Confirmanden zur Ablegung des Glaubens - Bekenntnisses vor. Diese feyerliche Handlung verrichtete er selbst im Januar 1792, obgleich sitzend, auf seiner Studierstube. Sie dauerte von 4 Uhr des Nachmittags, bis beynähe 7 Uhr des Abends, und war seine letzte Amts - Verrichtung. Den Winter brachte der Kranke ziemlich abwechselnd, aber doch erträglich zu. Seinem Amtsgenossen wollte er aus inniger Anhänglich-

ben mit einem schweren Steine gefährlich am Kopfe verwundet. Der Ehäter ward bald nachher entdeckt, und das Gericht both dem Prediger alle Genugthuung an. Der edle Mann lehnte diese großmüthig ab, und begnügte sich damit, den ungerogenen Knaben vor ähnlichen Bosheiten für die Zukunft zu warnen.

Feit und liebevoller Schonung nicht zumuthen, bey
 seinem Sterben gegenwärtig zu seyn. Als dieser ihm
 aber bekehrte, „daß ihn ihre bisherige enge Freund-
 „schaft und genaue collegialische Verbindung aller-
 „dings verpflichten würde, ihn in seiner letzten Stunde
 „nicht zu verlassen“ so heiterte sich der Kranke un-
 gemein auf, berührte diesen Punkt nicht weiter, und
 ließ seinen Amtsgenossen rufen, so oft er sich schwächer
 wie gewöhnlich fühlte. Der herrannahende Frühling
 erregte in ihm das Verlangen, die freye Lust noch
 ein Mahl zu genießen. Er ließ sich in den Gar-
 ten hinter seinem Hause führen, und freute sich
 herzlich der wieder auflebenden Natur. Noch an
 dem 28. April besuchte er seinen Amtsgenossen und
 Nachbar, und dieser Ausgang war sein letzter. An
 dem 1. May nahm der Kranke von seinen Freun-
 den, Bekannten und den Gemeindegliedern, die ihn be-
 suchten, den rührendsten Abschied; ermahnte sie zur
 Tugend und Gottseligkeit auf die erbaulichste Weise;
 dankte ihnen für die ihm bewiesene Freundschaft, und
 entließ sie unter den herzlichsten Segens-Wünschen.
 Erbaulich, lehrreich und aufmunternd, wie das ganze
 Leben dieses Biedermannes gewesen war, war auch
 sein Hinscheiden. Von jenem Tage an verbat er
 sich seiner zunehmenden Schwäche wegen jeden fer-
 nern Besuch; nur sein Arzt, sein Amtsgenosse und
 die Krankenwärter sahen ihn von dieser Zeit an.
 An dem 12. May nahm die Sprache und Geistes-
 gegenwar des Kranken sehr ab; um 2 Uhr des
 Nachmittags suchte er seinen Collegen noch aufzu-
 richten, und sagte ihm noch 3 Verse vor aus dem
 112 Liede. Dies ist das letzte, was er sprach. In
 der Nacht von dem 13. auf den 14. May 1/4 vor
 1 Uhr schlummerte er hinüber zum bessern Leben.
 Sein Leichnam ward schon den 14. May in der

Kirche bengefest, *) und den 18. hielt der damalige Inspector der Classe, Herr Prediger Johann Jacob Stöcker zu Innep ihm die Leichenrede über Offenb. XIV, 13. in Gegenwart der Classical-Prediger Halmann, Engels, Grevel, Köhr, Haak, Zengstenberg, Mühlenbeck und des hiesigen ev. luth. Predigers Hartmann. Sanft ruhe die Asche des Edeln!

An die Stelle des Verewigten ward den 22. Aug. der Verfasser der gegenwärtigen Blätter gewählt.

*) Diese schnelle Beerdigung ward nothwendig durch die Krankheit, an welcher der gute Brummer starb. Es war die Selbstsucht mit Wassersucht verbunden.

Am dem Schlusse dieser Erzählung verweile ich mit nicht geringem Vergnügen noch einige Augenblicke bey einem verwandten Gegenstande. Es ist nämlich eine weise Einrichtung der Vorsehung, welche dem Forscher der Geschichte Stoff zu den anziehendsten Betrachtungen darbiethet, daß mehrere ausgezeichnete wichtige Menschen oft in demselben Zeitpunkte, manche sogar in derselben Gegend zugleich wirkten. Um hier kein anderes Beispiel anzuführen, dürfen wir uns nur erinnern an den Einfluß, den, wie vorhin bemerkt worden, Heresbach, Erasmus und Melanchethon fast zu derselben Zeit auf unser Land, und die Bildung und Schicksale seiner Bewohner äußerten. Die Bemühungen der damaligen Lehrer unsrer Schule und ihre unverkennbaren Verdienste um den verbesserten Unterricht der Jugend trafen diese zu ihrer Zeit so berühmte und allgemein geachtete Männer einigen unsrer Landsteute,

manchem Bewohner unsrer Stadt, und mehreren Gliedern unsrer Gemeinde so wenig gleichgültig, daß ihnen einige Nachrichten über Diefelben auch an diesem Orte nicht unwillkommen feyn werden.

Nachdem unter dem Herzoge Wilhelm dem Reichen 1543 die Schule zu Duffeldorf gestiftet war, berief man zwey Jahre darauf den Johann Monheim (Monhemius) zu derselben als ersten Rector. Er war in Elberfeld geboren; stand der Schule in's neunzehnte Jahr mit der pünktlichsten Treue vor, und starb 1564. Die Menge, Verschiedenheit und Gründlichkeit seiner Schriften zeugt für die vielumfassende Bildung seines Geistes. Er verfaßte eine griechische und eine lateinische Grammatik; schrieb eine Anleitung zur Beredsamkeit und Dialektik, und vier Bücher über Arithmetik und Physiologie. Auch gab er mit Hülfe des jülichischen Kanzlers Gogrevan, des fürstlichen Rathes Johann Bloemendahl und des Hofpredigers Arnold Bungards einen aus den Werken des Erasmus gezogenen und dem Herzoge Wilhelm dedicirten Katechismus *) 1560 zum Unterrichte seiner Schüler heraus. Diefem setzte die theologische Facultät zu Cölln noch in demselbigen Jahre eine heftige Censur entgegen, und obgleich Martin Kemnitz, Heinrich Atropäus und Hermann Hamelmann seine Vertheidigung übernahm

*) Es erschien unter dem Titel: Catechismus: in quo christiana religionis elementa sincere simpliciterque explicantur. Auctore Joan. Monhemio. Dusseldorpii excudebant Joannes Oridryus & Albertus Busius Affines An. 1560. Die Censur der cöllnischen Facultät führt die Aufschrift: Censura & docta explicatio errorum catechismi Joannis Monhemii Grammatici Dusseldorpiensis, in qua tum S. Scriptura atq. vetustiss. Patrum testimoniis, tum evidentiss. rationibus veritas catholica religionis defenditur, per Deputatos a sacra Theologica facultate Universitatis Coloniensis. Colonia, apud Maternum Cholinum. 1560.

men: so wurde dennoch dem Verfasser die Vorlesung darüber durch einen fürstlichen Befehl untersagt. *)

Nonheims Mitgehülfe und Nachfolger im Rectorate Franz Fabricius ward 1526 zu Düren im Herzogthume Jülich geboren; bildete sich in Frankreich unter Adrian Turnebus und Peter Ramus, und verwaltete das Rectorat an der Schule zu Düsseldorf bis zu seinem 1578 (nach Jöcher 1573) erfolgten Tode. Unter den damaligen Philologen behauptet er eine vorzügliche Stelle und stand mit den wichtigsten Gelehrten seiner Zeit in Verbindung. Zu verschiedenen Schriften des Cicero schrieb er schätzbare Bemerkungen; er übersezte zwey Reden des Insius und Plutarchs Büchlein von der Kinderzucht in's Lateinische, und begleitete die Geschichte des Paul Drossius sowohl als die Stücke des Terentius mit wichtigen Scholien. **) ***)

Steenhauwer (Lithocomus, †) Ludolphus oder Luthaltus) gelangte nach des Fabricius Tode zum Schul-Rectorate. Er erreichte zwar an Gelehrsamkeit seine beyden Vorgänger nicht, doch sind seine Bemühungen um die Aufrechthaltung der sin-

*) Hermanni Hamelmanni op. 179. 10:1—10:25. Köchers fastech. Geschichte der reform. Kirche. S. 183. Andrea dissertat. de Schoia Dusseldorp. §. III. sq. Joh. Det. Berg's Reformation's Geschichte S. m. 154. Joh. Melchior's theologische Werke 3. Th. S. 121. folg. von dem Düsseldorfschen Gottesdienst. Joseph Hartzheim Bibliotheca Colon. p. 188.

**) Unter seinen gelehrten Arbeiten wird ein in Latern geschriebenes Leben des Cicero, welches 1563 in Eßlin erschien, seinen Nahmen der gelehrten Welt unvergesslich machen.

***) Berg's Reform. Geschichte S. m. 155. Andrea dissertat. l. c. — Ejusdem dissert. de Francisco Fabricio Marcodurano. Jöcher unter Franz Fabricius. Bayle Article Orosius. Joseph Hartzheim Bibliotheca Coloniensis p. 83.

†) Es war allgemeine Sitte bey den Gelehrten der damaligen Zeit, ihre Nahmen entweder geradezu in's Lateinische oder Griechische zu übersezen, oder denselben lateinische Endungen zu geben.

fenden Lehranstalt unverkennbar. Eine von ihm verfaßte lateinische Grammatik, welche 1575 erschien, fand in den holländischen Schulen allgemein Eingang; sogar veranstaltete G. J. Vossius, dieser große Kenner des classischen Alterthums, davon wiederholte Auflagen *).

Allein bey allen verdiensten dieses Mannes und seiner wackern Nachfolger Heinrich Berulejus und Joachim Neander *) kam die in ihrem Entstehen so ansehnliche Schule ihrem gänzlichen Verfallenaufhaltfam näher. Den in der folgenden trüben Periode hatte die Gemeinde fast ausschließlich mit der Sorge für ihre Erhaltung zu kämpfen, und konnte sich unter dem steten Drucke mit den Anstalten zur wissenschaftlichen Bildung nur nothdürftig beschäftigen. So verlosch der Glanz einer Lehranstalt, welche kurz vorher dem G. J. Vossius Achtung und Bewunderung abnöthigte und sie zehnte sechszig Jahre nach ihrer Errichtung kaum einen Schatten von dem, was sie in den Tagen ihrer Kindheit gewesen war.

*) Jöcher unter Steinbauer

***) Neander aus Bremen gebürtig, gab das Rectorat der hiesigen Schule 1579 auf und starb 1580 als Prediger zu Bremen. Seine in unserm Gsanabuche vorkommenden Lieder und die nach seinem Nahmen benannte Neanders-Höhle werden sein Andenken noch lange unter uns erhalten.

Andreæ dissert. l. c.